

EPONA

Exmoor-Pony-Nachrichten



*Mitteilungen der
Deutschen Exmoor-Pony-Gesellschaft e. V.*

*Heft 1
Dezember 1995*



Die Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft e.V.

Die **Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft** ist der deutsche Tochterverband der englischen **Exmoor Pony Society**. Wie die Exmoor Pony Society setzt sich die **Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft** in erster Linie dafür ein, die Zukunft der Exmoor Ponys zu sichern und den ursprünglichen Charakter dieser Rasse zu bewahren.

Im einzelnen gehören dazu:

- die Förderung jedweder Bestrebungen, dem Exmoor-Pony einen höheren Bekanntheitsgrad zukommen zu lassen
- die Förderung der Zucht von Exmoor-Ponys
- die Fohleninspektionen nach den Richtlinien der Exmoor Pony Society
- die Förderung der Nutzung von Exmoor-Ponys als Reit- und Fahrpferde
- die Förderung von Kontakten mit anderen ausländischen Exmoor-Pony-Vereinen
- die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (**GEH**) etc.

Eine der Bestrebungen der **Deutschen Exmoor-Pony-Gesellschaft** ist es, einzelnen Herden von Exmoor-Ponys eine möglichst naturnahe Lebensweise in Natur- und Wildparks zu ermöglichen.

Allgemein bestehen damit Zweck und Ziele der **Deutschen Exmoor-Pony-Gesellschaft** darin, die Anliegen der Exmoor Pony Society zu unterstützen und den Kontakt zwischen deutschen Exmoor-Pony Haltern und der Exmoor Pony Society zu fördern.

Die **Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft** betreut alle reinrassigen Exmoor-Ponys, unabhängig davon, ob sie im Stutbuch der Exmoor Pony Society registriert sind oder nicht. Für die Zucht wird dazu strikt den Vorgaben der Exmoor Pony Society gefolgt.

Die **Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft** berät in allen Fragen, die das Exmoor-Pony betreffen.

EPONA

Impressum:

Herausgeber: *Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft e.V.*

Verwaltung des Tierparks Sababurg, Kasinoweg 22, 34369 Hofgeismar, Fax: 05502-4411

Bankverbindung: Kreissparkasse Hofgeismar, BLZ 520 525 76, Kontonummer 15420

V.i.S.d.P.: Rainer Willmann

Für die namentlich gekennzeichneten Artikel sind die Autoren selbst verantwortlich, wobei die Auffassungen der Autoren nicht mit der der Herausgeber übereinstimmen müssen.



Liebe Exmoor-Pony-Freunde und liebe Vereinsmitglieder,

am Ende eines recht ereignisreichen Jahres können wir nun das erste Heft der Exmoor-Pony-Nachrichten, „Epona“, präsentieren. Je mehr sich das Jahr seinem Ende näherte, desto mehr nahmen bei allen die unterschiedlichsten Verpflichtungen zu und desto unwahrscheinlicher wurde es eigentlich, daß sich dieses Vorhaben noch verwirklichen ließe. Aber es war uns ein wichtiges Anliegen, unser Mitteilungsblatt auf den Weg zu bringen, und da mehrere Hände (und Köpfe) mit der Redaktion und Fertigstellung befaßt waren, konnte das erste Heft von vielen Ideen und Überlegungen profitieren, die eigentlich das ganze Jahr über herangereift waren. Die vielen Mühen der endgültigen Gestaltung haben Bernadette und Volker Riediger auf sich genommen. Wir hoffen, daß die gewählte Konzeption auf Zustimmung stößt, aber zugleich sind wir für jeden Verbesserungsvorschlag natürlich sehr dankbar. Das Schicksal von „Epona“ liegt nun in unserer aller Hände.

„Epona“ soll die weitere Entwicklung der Deutschen Exmoor-Pony-Gesellschaft begleiten. Die Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft aber lebt von und in ihren Mitgliedern, und damit soll „Epona“ über den Werdegang unserer Pferde berichten, von den Beziehungen zwischen den Exmoor-Ponys und ihren Besitzern. So darf und soll unser Mitteilungsblatt auch ganz persönlich unsere Zuneigung zu unseren Pferden widerspiegeln. Es soll aus der Heimat der Exmoors berichten, über die Pferde dort und die Exmoor Pony Society. Es gibt eigentlich nichts, was mit Exmoor-Ponys zu tun hat, was nicht seinen Platz in „Epona“ finden könnte, beginnend mit kleinen und kleinsten Mitteilungen.

Ein fester Bestandteil wird alljährlich ein Tätigkeitsbericht sein. Was sich 1995 getan hat, können Sie den folgenden Seiten entnehmen – beginnend mit der Gründung und Eintragung unserer Gesellschaft über schriftstellerische, zeichnerische und computergrafische Arbeiten und Hilfen bei Schmiedearbeiten bis zur Unterstützung der Inspektion der diesjährigen Fohlen war ein recht breites Spektrum an Aktivitäten zu meistern, an denen viele beteiligt waren. Dabei war es mir ein besonders wichtiges Anliegen, den Gästen aus England ihren Aufenthalt hier zu erleichtern, denn immerhin haben sie wieder selbstlos Zeit und Mühen auf sich genommen, um bei uns die Fohleninspektion durchzuführen. Und dieses Jahr wurden erstmals auch Fohlen untersucht, die nicht in das englische Stutbuch eingetragen werden können. Daß wir unseren Freunden wieder eine schöne Tour durch Deutschland haben bieten können, ist natürlich ebenfalls das Verdienst vieler, und so möchte ich mich von ganzem Herzen bei allen bedanken, die mit so viel Liebe dazu beigetragen haben.

Mit den besten Wünschen für die Festtage und das kommende Jahr, herzlichst

Ihr und Euer
Rainer Willmann



Inhaltsverzeichnis

Bericht über die Tätigkeiten des Vereins 1995	5
Epona, die Mutter der Pferde	9
Brennen der Ponys von der Exmoor Pony Society	10
Die Fohleninspektion im Tierpark Sababurg	13
It must be an Exmoor!	15
Abschied von Kellah	22
Sommerekzem	23
Registrierte Exmoor-Ponys	25
Buchbesprechung	29
Zur Person: Sue Baker	32
Presse	33
Sonstiges	38
Die Ponybörse	39



Bericht über die Tätigkeiten des Vereins 1995

Selbstverständlich standen die Aktivitäten im ersten Jahr des Bestehens der **Deutschen Exmoor-Pony-Gesellschaft** ganz im Zeichen der Gründung.

Vereinsgründung

Zunächst einmal waren wir sehr erfreut, daß eine so große Zahl von Exmoor-Freunden den Weg zur Sababurg gefunden hatte. Ein so arbeitsames Treffen wie im Februar, auf dem ja über praktisch alle wichtigen Vereinsangelegenheiten zu entscheiden war, gibt es sicher so bald nicht wieder.

Nach der Einführung von Bernadette Riediger hatten wir uns zunächst mit den Zielen des Vereins befaßt. Das führte zu einer ebenso offenen wie letztlich (hoffentlich) zufriedenstellenden Debatte wegen der scheinbaren Diskrepanz zwischen den Zielen der Exmoor Pony Society, die sich nur mit registrierten Tieren befaßt, und der Situation in Deutschland, wo auch eine Anzahl nicht registrierter Tiere steht. Die Realität ist natürlich, daß die nicht registrierten Tiere nicht im englischen Stutbuch registriert sind und auch nicht registriert werden können. Sie können – das haben unsere recht intensiven Nachforschungen ergeben – auch in Deutschland, soweit wir es bisher in Erfahrung bringen konnten, nirgendwo als „Exmoor-Pony“ eingetragen werden. Was der Verein tun kann, ist, eine Dokumentation der Abstammung aller Tiere vorzunehmen und diese Tiere zu kennzeichnen, damit der Verein sich für diese Dokumentation auch verbürgen kann. Wir werden im folgenden noch darauf eingehen, wenn wir über die Nachrichten aus England berichten.

Grundsätzlich ist in Deutschland kein Verein autorisiert, ein Stutbuch zu führen (und wenn er eines führt, entbehrt es jeder offiziellen Anerkennung), dazu bedarf es stets der staatlichen Anerkennung als Zuchtverband, wozu eine Reihe schwieriger Voraussetzungen zu erfüllen sind. Diese gibt die **Deutsche Reiterliche Vereinigung** vor. Die registrierten Tiere hingegen können jederzeit und ohne Probleme zusätzlich zur Eintragung in England auch ins Deutsche Pferdestammbuch eingetragen werden. Wie in der Satzung ausgeführt, wollen wir für die nicht registrierten Exmoors einen ähnlichen Zuchtstandard einhalten wie für die registrierten. Andernfalls würde es auf Dauer dazu führen, daß sich Erbgut von Tieren, die nach dem englischen Standard als „zuchtuntauglich“ eingeschätzt worden wären, in der Gruppe der nicht registrierten Exmoor-Ponys ansammelt – und damit würde diese Gruppe automatisch nicht die Qualität der registrierten erreichen. Das aber wäre um die Tiere zu schade.

Nach intensivem Durcharbeiten der Satzung wurde formal der Verein gegründet, wobei eine große Stimmenmehrheit auf den Namen „**Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft**“ entfallen war. Mit ebenso eindeutiger Stimmenverteilung hatten sich die Teilnehmer für das Logo entschieden, das nun auf dem Titelblatt von „**Epona**“ prangt.

Dann galt es, die verschiedenen Ämter zu besetzen.

Ergebnis:

Präsident: Herr Prof. Dr. Rainer Willmann



1. Vizepräsident: Herr Dipl.-Biol. Detlef Schilling
 2. Vizepräsident(in): Frau Bernadette Riediger
- Schatzmeister: Herr Gerhard Briel
- Schriftführer: Herr Volker Riediger und Frau Maria Hohenstatter
- (alle bisher aufgeführten Personen bilden den Vorstand);

Weitere Ämter:

Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit: Herr Prof. Dr. Werner Meinel, Frau Christina Verfürth, Frau Elisabeth Verfürth, Frau Brigitte und Herr Johannes Baur, Herr Fritz-Günther Roehrßen, Frau Bettina Stratmann

Archivar: Herr Volker Riediger

Kassenprüfer: Herr Ewald Fehmer und Herr Prof. Dr. W. Meinel.

Satzung

Die Satzung wurde noch im Februar an das Registergericht Hofgeismar zur Vorprüfung geschickt und hat daraufhin einige minimale Änderungen erfahren. Mit dem Schreiben vom 04.5.1995 haben wir dann die Eintragung beantragt und dazu die revidierte Satzung mit den erforderlichen sonstigen Unterlagen nach Hofgeismar gesandt. Allerdings konnten einige Unterlagen erst im September im Registergericht übergeben werden, so daß sich die Eintragung etwas hinausgezögert hat. Am 08.12.1995 wurde unser Verein unter der Nummer 407 in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Hofgeismar eingetragen.

Relativ aufwendig war die vollständige Übersetzung unserer Satzung ins Englische, denn bis Anfang März sollten alle Unterlagen bei der Exmoor Pony Society sein. Dort sollte darüber befunden werden, ob man uns als Tochterverband anerkennen könne. Zweifellos war dies der wichtigste Schritt nach unserer Gründungsversammlung, denn ohne diese Anerkennung wäre uns auch ein beständiger Kontakt und eine dauerhafte Unterstützung durch die Exmoor Pony Society nicht sicher. Mit dem Brief vom 08.06.1995 teilte David Mansell, der Sekretär der Exmoor Pony Society, mit, daß unsere Gesellschaft nach einer Sitzung des Vorstandes der Exmoor Pony Society anerkannt worden ist. Man hat dort keinerlei Änderungen unserer Satzung und unserer Zuchtregeln für notwendig erachtet. Eine Mitteilung über die Anerkennung der Deutschen Exmoor-Pony-Gesellschaft erschien zuerst in der englischen Zeitschrift „Going Native“.

Vereins-Logo

Außerdem haben wir um einen Beschluß des Vorstandes der Exmoor Pony Society gebeten, ob wir den Exmoor-Pony-Kopf der Exmoor Pony Society für unser Logo benutzen dürfen. In dem oben erwähnten Schreiben teilte uns David Mansell mit, daß wir dazu autorisiert sind. Der Pferdekopf wurde daraufhin von Herrn Willmann neu gezeichnet (das Originalpferd sieht etwas unfrisierter aus als das auf dem deutschen Logo). Außerdem dürfen wir



für unsere Zwecke aus den Newsletters der Exmoor Pony Society ins Deutsche übersetzen, was wir für wichtig halten.

Herr Riediger hat „unseren“ Briefbogen und das Anmeldeformular entworfen.

Publikationstätigkeit

Herr Schilling hat in einem Artikel über unsere Vereinsgründung berichtet (s. den hinteren Teil des Heftes).

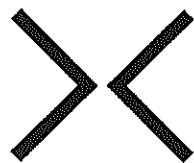
Im Augustheft der Zeitschrift „Ein Herz für Tiere“ ist ein Artikel über das Exmoor-Pony erschienen, in dem auch unsere Gesellschaft und namentlich auch der Sekretär der Exmoor Pony Society erwähnt werden. Der Artikel zeichnet sich durch mehrere sehr schöne Fotos von Exmoor-Ponys aus – ein Foto allerdings zeigt zwar Pferde im Exmoor, aber keine Exmoor-Pferde.

Für den Tierpark Sababurg wurde von Herrn Willmann ein Merkblatt über das Exmoor-Pony verfaßt, in dem die Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft als „Heim“ für alle Exmoor-Halter und Ansprechpartner genannt ist. Das Merkblatt ist in diesem Heft abgedruckt. Nach wie vor besteht besonderes Interesse an dem Faltblatt, das Herr Fehmer Ende 1994 drucken ließ.

Das ganze Jahr über haben sich die Mitglieder des Präsidiums selbstverständlich Gedanken darüber gemacht, in welcher Form wir Nachrichten über das Exmoor-Pony und Exmoor-Pony-Halter verbreiten können. Letztlich haben wir uns für ein Heft im DIN-A5-Format entschieden, das damit den Exmoor Pony Society Newsletters nahekommt. Frau Riediger gebührt der Verdienst, den Namen der lebenswerten keltischen Göttin Epona für unsere Zeitschrift herauskristallisiert zu haben – letztlich sind die Exmoor-Ponys ja keltische Pferde. Das Resultat unserer Bemühungen – das erste Heft von „Epona“ – halten Sie nun in Ihren Händen.

Brandzeichen für die Deutschen Exmoor-Ponys

Im Oktober wurde von einem der letzten „klassischen“ Hufschmiede in Schleswig-Holstein, Herrn Ernst Detlef Timm in Oldenhütten, das Brandzeichen für jene Deutschen Exmoor-Ponys gefertigt, die aufgrund ihrer Abstammung von Eltern, die nicht im Stutbuch registriert sind, selbst ebenfalls nicht registriert werden können. Das Brandzeichen besteht aus den Elementen der Raute, wie sie für die registrierten Exmoor-Pferde benutzt werden, allerdings ist die Raute aufgebrochen, und die beiden so entstandenen Schenkel weisen voneinander weg.



123

Das Brandzeichen wird auf dem rechten Hinterschulter der Pferde angebracht, darunter folgt die individuelle Nummer des Tieres.

Diskussion über die Zucht „kleinerer“ Pferderassen ausländischer Herkunft

Am 6. November waren die Geschwister Elisabeth und Christina Verfürth, Bernadette Riediger und Rainer Willmann nach Warendorf bei Münster, dem Sitz der Reiterlichen Vereinigung, gefahren, um an einem Treffen von Vertretern zahlenmäßig kleiner Pferderassen mit Stammsitz außerhalb Deutschlands teilzunehmen. Eingeladen hatten Susanne Rimkus und Dr. Miesner, der die Sitzung leitete. Dabei waren Interessenvertreter für Highland-Ponys, Fell-Ponys, Dales-Ponys, Mérens-Pferde, Camargue-Pferde und Exmoor-Ponys.

Sinn des Treffens war eine Beratung durch die Abteilung Kleinpferde der Reiterlichen Vereinigung. Hintergrund des Treffens war die Tatsache, daß zahlreiche Rassen in Deutschland ohne Kontakt zu den Zuchtverbänden in den jeweiligen Heimatländern gezüchtet worden sind, was zu schwerwiegenden Problemen geführt habe. Oft werden die hier gezüchteten Tiere im jeweiligen Heimatland nicht mehr als Vertreter der jeweiligen Rasse anerkannt. Herr Miesner berichtete insbesondere aus den Konsequenzen, die sich aus einer europaweiten Vereinheitlichung der Zuchtbestimmungen ergeben. Anfang 1996 wird es zu einem zweiten Treffen kommen, an dem Vertreter englischer Pferderassen allein zusammenkommen werden, dann werden für den Kontakt mit England spezifische Probleme erörtert werden.

Herr Miesner empfahl unter anderem die Gründung hiesiger Interessenverbände möglichst mit bundesweiter Repräsentanz, damit leichter einheitliche Strategien verfolgt werden könnten und andererseits die Reiterliche Vereinigung einen Ansprechpartner findet. Wie es scheint, ist die **Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft** darin und insbesondere wegen des intensiven Kontakts zur Exmoor Pony Society vergleichsweise weit in den gewünschten Richtungen vorangekommen.

Über die näheren Ergebnisse des Treffens wird im Zusammenhang mit den Resultaten des Frühjahrstreffens berichtet werden.



Epona, die Mutter der Pferde

Der Name „Epona“ kommt aus dem Keltischen und leitet sich aus dem uralten Wort „Epos“ (das Pferd) ab. Mit der Endsilbe „na“ bezeichneten die Kelten sowohl Götter als auch ihre Herrscher. „Epona“ ist die keltische Göttin der Pferde. Sie war die Schutzherrin der Stuten und Fohlen und wurde außerdem auch als Göttin des Ackerbaus und der Viehzucht verehrt. Darüber hinaus galt sie auch als Fruchtbarkeitsgöttin und gab den Seelen der Verstorbenen ihr Geleit ins Jenseits. Diese Pferdegöttin stellt einerseits das Pferd als solches dar, verkörpert andererseits aber auch die Gottheit, in der sich das Pferd ausdrückt.

Durch die Jahrhunderte hinweg lebte Epona in Sagen, Volksbräuchen und Kunst weiter fort. Es ranken sich zahlreiche Mythen und Legenden um Epona, die immer in enger Verbindung zu Pferden stehen. In der Rhiannon-Saga wird ein Mythos von Epona wiedergegeben: Eine Frau reitet auf einem weißen Pferd und ist von niemandem einzuholen, obwohl es so wirkt, als bewege sich das Tier nur ganz langsam fort. Nachdem sie zu Unrecht am Mord ihres Sohnes beschuldigt wird, muß sie zur Strafe sieben Jahre lang die Arbeit eines Pferdes verrichten.

Epona wurde nicht nur von den Kelten, sondern auch von den Römern kultisch verehrt. Sie sahen in ihr die Schutzgöttin aller Dinge, die mit dem Pferd zusammenhingen (Stuten, Fohlen, Maultiere, Esel, aber auch Pferdeställe, Knechte und Reisende). Sie verehrten sie als Patronin der römischen Kavallerie. Die Römer malten ihr Abbild an die Wände der Pferdeställe, schmückten diese Bilder mit Rosen, um die Göttin zu ehren, und brachten ihr Weihrauchopfer dar. Meist wurde sie in Form von Statuetten oder Relief abgebildet. Diese Abbildungen stellen Epona immer in Gemeinschaft mit weiblichen Pferden, Maultieren oder Eseln dar. Sie zeigen die Göttin entweder zwischen den Tieren sitzend, oder im Damensitz auf dem Rücken eines Pferdes; häufig wird das Pferd dabei von einem Fohlen begleitet. Als Symbole der Fruchtbarkeit trägt Epona ein Füllhorn, Früchte oder Ähren bei sich und außerdem noch Peitsche und einen Stallschlüssel.

Bernadette Riediger



Brennen der Ponys von der Exmoor Pony Society

Von der **Exmoor Pony Society (EPS)** werden nur reinrassige Exmoor-Ponys ins englische Stutbuch aufgenommen, die von ebenfalls registrierten Elterntieren abstammen. Darüberhinaus müssen die Tiere noch weiteren Anforderungen entsprechen, die in den Regeln der **EPS** verankert sind. Vor dem eigentlichen Brennen werden daher alle vorgesehenen Fohlen einer gründlichen Inspektion unterzogen. Diese Inspektion wird von eigens dafür ausgebildeten Inspektoren mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis vorgenommen. Ziel dieser Inspektion ist es, nur die Tiere zur Zucht zuzulassen, die frei von sichtbaren körperlichen Mängeln sind und nach menschlichem Ermessen unter den rauen Freilandbedingungen im Exmoor existieren können. Aufgrund der sehr geringen Individuenzahl befürchtet man, daß sonst zu viele Mängel weitervererbt werden könnten und die ohnehin schon stark bedrohten Bestände drastisch dezimiert werden könnten. Ähnliche Verluste gab es schon in der Warmblutzucht, wo bei einer skandinavischen, seltenen Rasse beinahe die ganze Population ausgerottet wurde, nur weil man viel zu spät feststellte, daß ein Hauptbeschäler Ataxie vererbte. Nun sind seltene Warmblutrassen ein durchaus erhaltenswertes Kulturgut, aber der Verlust einer so urtümlichen Pferderasse wie das Exmoor-Pony wäre mehr als nur bedauerlich.

Bei der Inspektion eines Fohlens wird erst einmal der Gesamteindruck des Tieres beurteilt. Ohne auf Schönheit im Sinne von „edlem“ Kopf und „rassiger“ Haltung zu achten, wird hierbei lediglich festgestellt, ob das Pony harmonisch proportioniert ist und ob es einen gesunden, lebhaften Eindruck macht. Da besonders bei Jährlingen das Wachstum die Körperkonturen erheblich verändert, ist hier besonders viel Sachverstand erforderlich.

Danach wird die Bewegung des Tieres beurteilt, Lahmheiten aufgrund einer akuten Verletzung müssen von Lahmheiten wegen Stellungsanomalien der Gliedmaßen unterschieden werden. Ein besonderer Stellenwert hat hierbei die Fessellänge der Ponys: Fohlen mit einer zu langen Fessel neigen dazu, sich bei der starken Belastung durch das sehr rasch ansteigende Körpergewicht die Gelenke durchzutreten und werden von einer Eintragung ausgeschlossen. Nur Ponys, die eine korrekte Beinstellung, gesunde Hufe und starke Gelenke haben, werden registriert. Die Beschaffenheit des Fells wird ebenso überprüft wie die Verteilung der Haarwirbel und der Ansatz des Schweifes. Tiere, die aufgrund von Mängeln ihres Haarkleides Nachteile durch das feuchte, rauhe Klima erleiden würden, werden ebenfalls nicht eingetragen.

Nach sehr eingehender Körperkontrolle, wobei sowohl auf ein gesundes, regelmäßiges Gebiß als auch auf die Stellung der Hüftgelenke und vieles andere mehr geachtet wird, erfolgt die Kontrolle eventueller weißer Abzeichen. Teilalbinismus, und sei er auch noch so minimal, wird als mögliches Hauspferdemerkmal angesehen und führt zur Nichteintragung. Hierbei wird ausgesprochen akribisch nach eventuellen weißen Haaren in Schweif und Mähne geforscht. Vereinzelte weiße Haare sind kein Grund zum Ausschluß; sind aber kleine weiße Haarbüschel nachzuweisen, wird das betreffende Tier nicht ins Stutbuch aufgenommen. Weiße Abzeichen im Kopfbereich dürfen nur, wenn sie die Folge von Verletzungen sind, akzeptiert werden. Dasselbe gilt für weiße Haarbüschel an anderen Körperstellen. Auch helles Hufhorn gilt als weißes Abzeichen, selbst Tiere mit hellen Hufsohlen dürfen nicht registriert werden. Viele Schmiede beurteilen helles Hufhorn als weicher und spröder als



dunkles Hufhorn. Falls das zutrifft, hätten Ponys mit hellen Sohlen tatsächlich einen Selektionsnachteil bei harten, steinigen Böden.

Hengste, die zur Zucht verwendet werden sollen, erfahren zusätzlich noch eine Inspektion ihrer Genitalien. Im Alter von minimal zwei Jahren erfolgt die Körung. Dabei wird kontrolliert, ob der Penis nicht nach hinten gebogen ist und ob beide Hoden im Hodensack liegen und beim Hochschieben in den Leistenkanal wieder von alleine zurück in den Hodensack rutschen. Kryptorchismus, d.h. ein Hoden befindet sich nicht im Hodensack, kommt relativ häufig beim Pferd vor und führt einerseits zu einer oft verminderten Fruchtbarkeit, andererseits auch zu einem aggressiven Verhalten, bedingt durch hormonelle Störungen. Im zweiten Lebensjahr „spielen“ Hengste oft mit ihren Hoden, gemeint ist damit, daß die Hoden noch nicht entgültig abgestiegen sind, sondern häufig noch durch den Leistenkanal in den Bauchraum gezogen werden. Zur Körung läßt man alle Hengste zu, die im Vorjahr registriert wurden, sich gut weiterentwickelten und gesunde, gut entwickelte Genitalien besitzen. Der Eigentümer bekommt eine Decklizenz für seinen Hengst und muß eine Blutprobe des Pferdes abgeben um später die Vaterschaft seines Hengstes nachweisen zu können.

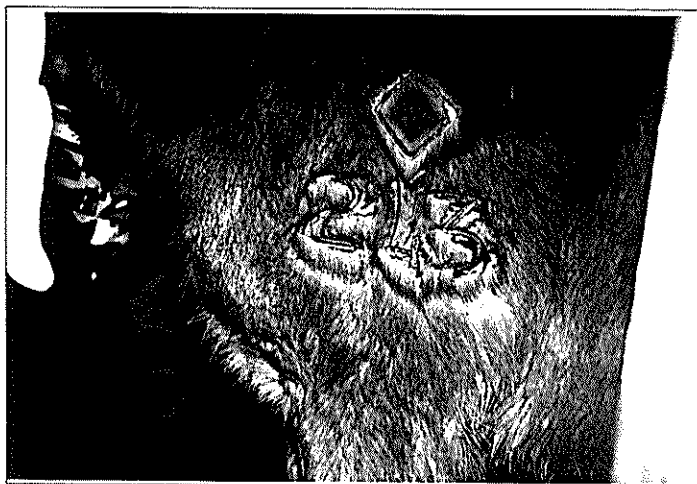
Nach erfolgreicher Inspektion erfolgt das Brennen. Zuerst wird an den betroffenen Hautstellen das sehr üppig entwickelte Fohlenfell abgeschoren. Dann werden die Brandeisen bis zur Rotglut erhitzt. Anschließend wird das heiße Eisen ganz leicht an die Haut des Pferdes gesetzt. Nur die oberen Hautschichten (Epidermis) dürfen verbrannt werden; wird das Eisen zu fest oder zu lange aufgedrückt, entstehen Verletzungen der Lederhaut, die oft zu schlecht heilenden Entzündungen und wuchernden Narben führen. Ist der Brand beim ersten Mal zu schwach ausgefallen, wird kurz nachgebrannt. Im Idealfall reagieren die Fohlen nicht auf die Verbrennung, und bei anschließender Berührung der Brandwunde zucken sie nicht mit der Haut. Meistens erschrecken sich die Tiere lediglich beim aufsteigenden Qualm und zeigen auch bei den mitunter sehr großflächigen Brandzeichen keine sichtbaren Schmerzreaktionen.

Das Brandzeichen der **EPS** ist ein rautenförmiger Stern. Er wird auf die linke Schulter angebracht, darunter wird noch ein Nummernbrand gesetzt. Auf die linke Hinterbacke wird noch einmal die Herdnummer des Besitzers (Ponys der Aeland-Herde erhalten einen Anker als Brandzeichen) und die Individualnummer des Tieres gebrannt. Alle Brände sind sehr großflächig und lassen sich auch auf größere Distanz hinweg ablesen. Nur im Winterfell ist der Brand manchmal kaum lesbar. Kaltbrandzeichen haben sich bei den freilaufenden Herden nicht bewährt.

Bernadette Riediger



Exmoor-Pony-Fohlen beim Brennen durch die EPS



Das fertige Brandzeichen der EPS (◇ und Herd-Nr. 243)



Die Fohleninspektion im Tierpark Sababurg

An einem schönen Herbstmorgen, es war der 16. November 1995, ging ich in den Tierpark Sababurg, um mir die Inspektion der dortigen Exmoor-Ponys durch 3 Mitglieder der Englischen Exmoor Pony Society anzusehen. Trotz anderslautendem Wetterbericht schien die Sonne, und es zeigten sich nur wenige Wolken.

Ich war etwas zu früh angekommen und konnte mir die Ponys schon einmal in Ruhe ansehen. Sie befanden sich im Innengehege und waren sehr ruhig. Einige kamen neugierig an den Zaun und beschnupperten mich. Kurz nach acht Uhr tauchte ein Kleinbus auf, dem die Teilnehmer der diesjährigen Inspektionstour entstiegen. Dazu gehörten die 3 Vertreter der Exmoor Pony Society Anne Western, David Brewer und David Mansell. Außerdem waren noch Rainer Willmann, Bernadette Riediger und Jürgen Güntherschulze mit von der Partie. Obwohl diese Gruppe schon seit einigen Tagen auf Tournée war, waren sie alle recht fröhlich und wirkten noch unheimlich frisch. Keine Anspannung oder Streß waren zu spüren.

Kurz darauf kamen auch die Tierpfleger des Tierparks, um beim Einfangen und Aussortieren der entsprechenden Fohlen zu helfen. Zuerst wurde besprochen, wie man zunächst vorgehen wollte. Man einigte sich darauf, zuerst die diesjährigen Fohlen abzusondern und zu besichtigen. Also wurden die Fohlen vom Rest der Herde getrennt zusammen in eine Box getrieben, die sich in diesem Innengehege befindet. Dies gelang sehr zügig, und ohne die Herde unnötig aufzuregen. Dann betraten David Brewer und ein Tierpfleger die Box. Die Fohlen waren natürlich etwas nervös, beruhigten sich aber bald. Sie wurden in den nächsten Minuten erst einmal in Ruhe gelassen. David Brewer sprach in einem ruhigen Tonfall auf die Fohlen ein. Dann fing er an, die Fohlen vorsichtig zu berühren. Sie ließen sich das erstaunlich gut gefallen. Er kraulte sie und sang ihnen sogar etwas vor. Zuerst fand ich das etwas lustig, mußte aber bemerken, daß den Fohlen das auf alle Fälle gefiel. Sie wurden unheimlich ruhig und ließen sich gut anfassen. Er hatte ein dickes Seil dabei, daß er einem Fohlen ganz ruhig um den Hals legte. Daraus formte er dann ein Halfter, und legte es dem Tier, das ja vorher nie von Menschen berührt wurde, einfach um. Und wieder ließ das Fohlen alles mit sich machen. Er redete weiter in einem Singsang auf das Fohlen ein, und als er auch noch bei dem Tier die Hufe anholte (er gab dabei einen unnachahmlichen und nicht zu beschreibenden Ausruf von sich) und dieses weiter alles geduldig mit sich machen ließ, war ich endgültig baff. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Bis jetzt hatte ich nur die „konventionellen“ Fohlenschauen mitbekommen, und da geht es ja ganz anders zu. Überall Streß und Hektik, die armen Fohlen sind total überfordert, die Stuten oft auch, und bei der totalen Verkrampfung der Tiere ist nach meiner Ansicht kaum eine gute Bewertung möglich.

David Brewer ließ sich bei allen Handlungen sehr viel Zeit. Zu einer Fohleninspektion bei einem Exmoor Pony gehört zum Beispiel die Kontrolle der Zähne. Dabei sollten die Schneidezähne bei geschlossenem Maul fast senkrecht aufeinander stehen (Zangengebiß). Ich hatte vorher noch nie daran gedacht, daß sich die Fohlen durch die ungewohnte Situation (anfassen, aufhalten etc.) so verkrampfen, daß sich dies auch auf die Zahnstellung auswirkt, da verängstigte Tiere häufig ihren Unterkiefer zurückziehen und so einen Überbiß vortäuschen. Aber David Brewer erklärte uns Beobachtern sehr ausführlich und geduldig.



was er gerade untersucht, warum dies so wichtig ist, und das er beispielsweise die Zahnstellung mehrmals kontrolliert, da sich im Laufe der Zeit die Verspannung der Fohlen löst und erst dann eine genaue Beurteilung möglich ist.

Ich kann es nur immer wieder sagen: Es war phantastisch, mit anzusehen, wie sich die Fohlen verhielten! Sie ließen sich mehrmals die Zähne befühlen (fragen sie mal einen „normalen Pferdemenschen“, ob er einem Wildpferd die Hand ins Maul steckt, um die Zähne zu befühlen...). Auch bei der Inspektion der Jährlinge wurde in der gleichen Art und Weise vorgegangen. Als David Brewer vor einem sehr temperamentvollen Jährling gewarnt wurde: „Vorsicht, wahrscheinlich tritt dieses Pony!“, bat er sehr energisch darum, daß ihm nichts über die Pferde gesagt wird, da er sonst eher auf das achten würde, was ihm über das Pony mitgeteilt wird, als auf die Reaktion des Tieres selbst. Dieses Tier zeigte dann auch durch die exzellente Behandlung keine Abwehrreaktionen und benahm sich hervorragend.

Als es dann darum ging, den Fohlen ein Brandzeichen aufzubrennen, wurden noch andere Einzelheiten dieser pferdegerechten Behandlung deutlich. So wurde beispielsweise darauf geachtet, daß die Tiere nicht durch das Geräusch des Gasbrenners erschreckt wurden. Und das Brennen wurde so durchgeführt, daß die Tiere immer nur sehr kurzen Kontakt zum Brandeisen hatten. Dadurch wurden Verbrennungen tieferliegender Hautschichten vermieden. Das Brenneisen wurde lieber einmal mehr angesetzt, als eine größere Gewebeschädigung zu riskieren.

Die Ponys zeigten sich durch das Brennen kaum beunruhigt. Die Tierpfleger des Tierparks Sababurg waren sehr erstaunt darüber, daß die Ponys sich so friedlich verhielten. Sie waren von ihnen anderes gewöhnt. Es war für sie wahrscheinlich ein schöner Anschauungsunterricht, in wie weit man durch etwas Zeit, Geduld und Fingerspitzengefühl im Umgang mit den Tieren ein viel besseres Verhältnis zu ihnen bekommt, und Risiken vermeidet. Die Tierpfleger nutzten gleich die „Gunst“ der Stunde, und verabreichten den Jungtieren eine Wurmkur. Auch dies ließen sich die Tiere in dieser angenehmen Atmosphäre sehr gut gefallen.

Nachdem dies alles geschehen war, drängten die Inspektoren darauf, die Fohlen so schnell wie möglich wieder zu der Herde zu lassen, um ihnen eine unnötig lange Trennung zu ersparen. Für mich war es noch sehr interessant zu beobachten, daß sich das Interesse der Inspektoren nicht nur auf die Fohlen und Jährlinge beschränkte, sondern daß zum Schluß die ganze Herde betrachtet und sogar fotografiert wurde. Zusammengefaßt war es ein sehr interessantes Erlebnis, und ein exzellenter Unterricht in Bezug auf den Umgang mit Pferden. Und es wäre schön, wenn viel mehr Menschen sich so gegenüber den Tieren verhalten würden.

Anne Margraf



It must be an Exmoor!

Es ist bereits Nacht. Mit ca. 3 Stunden Verspätung hat die Fähre der „Eurolink“ den Anker gelichtet, um den Ärmelkanal von Vlissingen/NL nach Sheerness/GB zu überqueren. Was hatte uns dazu gebracht, sämtliche Vorbehalte gegen einen England-Urlaub im wahrsten Sinne des Wortes „Über Bord zu werfen“?

Die Überfahrt mit einer Fähre und der in England herrschende Linksverkehr hatten uns bisher davon abgehalten einen Urlaub auf der Insel zu verbringen. Auch das Vorurteil gegen das englische Wetter rief bei uns Skepsis hervor. Nicht umsonst lautet der Werbespruch eines bekannten englischen Wachsjacken-Herstellers „Best British clothing for the worst British weather“ (Die beste britische Kleidung gegen das schlechteste britische Wetter). Die Qualitäten der englischen Küche waren uns nur in Form von „Fish'n Chips“ bekannt.

Was war denn jetzt der Grund für den plötzlichen Sinneswandel im Hause Verführth?

Die englischen Schlösser mit ihren (hoffentlich) vorhandenen Gespenstern?

Der Whisky?

Die Queen?

Shopping in London?

Nein! Die Hauptursache für unsere Reise waren die kleinen, wildlebenden Pferde in Englands Südwesten: Die Exmoor Ponys! Wir wollten die Vertreter dieser uralten Rasse in ihrer Heimat beobachten.

Aber ich will doch von Anfang an erzählen:

Seit über zehn Jahren sind der Trakehner-Wallach „Randy“ und die Huzulen-Stute „Plümmel“ überaus geschätzte Mitglieder unserer Familie. Nun wurde uns allmählich klar, daß „Plümmel“ mit ihren 25 Jahren langsam auf den wohlverdienten Ruhestand zumarschiert. Allerlei Altersbeschwerden machen sich bei ihr bemerkbar, z.B. Arthrose im linken Vorderbein; auch einige Zähne dürften der alten Dame fehlen. Wir sind uns da nicht so hundertprozentig sicher, weil so mancher Tierarzt den Versuch, ihr ins Maul zu schauen, fast mit dem Leben bezahlt hätte...

Unser „Randy“ entspricht (trotz seiner vornehmen Abstammung) nicht gerade dem Idealbild eines Reitpferdes. Eine boden- und zehenenge Stellung der Vorderbeine führt zu dauernden Lahmheiten. Auch hat er sehr mit dem Sommerexzem zu kämpfen. Nein, ein „Traum von einem Reitpferd“ ist unser Trämmerle beim besten Willen nicht. Nicht umsonst trägt er den Spitznamen „Randy der Frührentner“.

Also begannen wir über „pferdigen“ Nachwuchs nachzudenken. Eines stand von vorneherein fest: Ein Pony muß es sein! Es ist doch entschieden handlicher als ein Großpferd. Meine Nichten und Neffen (und auch unsere fünfundsechzigjährige Mutter!) sollte man ihm schon anvertrauen können, aber eine „Schlaftablette“ durfte es auch nicht sein. Die Liste der gewünschten Eigenschaften war lang. Nur die Färbung und das Geschlecht waren uns ziemlich egal (Obwohl: Schimmel sind ja bekanntlich sehr pflegeintensiv und ein Hengst kam auch nicht in Frage...). Ein absolutes Verlaßpferd sollte es sein!



Nach langem Überlegen kamen für uns zwei Rassen in die engere Auswahl: Die Dülmener und die schottischen Highland-Ponys. Allerdings wurden die Dülmener für uns recht schnell uninteressant. Beim alljährlichen Wildpferdefang im Merfelder Bruch stellten wir fest, daß der Schwerpunkt der Zuchtrichtung zum polnischen Konik hin tendiert. Ein mausgraues Pferd aber wollten wir dann doch nicht haben (wie war das bitte noch mit der Farbe...?). Auch war es für uns schier unmöglich, die zukünftige Entwicklung eines Jährlingshengstes zu beurteilen. Was wäre, wenn er zu klein bliebe? Auch die starke Verwurmung der Tiere stimmte uns sehr nachdenklich. Die Highland-Ponys waren uns dann doch etwas zu groß. Ja – und dann schlug bei uns der Blitz ein! In einem Buch von Wolfgang Kresse fand sich ein Foto von einem Exmoor-Hengst. Er schaute so munter und pfliffig drein – dazu dieses Mehlmaul... Wir waren einfach hingerissen (ich muß gestehen, daß mir diese Rasse bis dahin unbekannt war)! Im kurzen Begleittext wurde darauf hingewiesen, daß Exmoor-Ponys ausgezeichnete Kinderreitponys wären. Na – uns sollte es bitteschön auch tragen können! Wir begannen, nach weiteren Informationen über Exmoors zu suchen. kein leichtes Unterfangen, wie sich schnell herausstellte. In den meisten Fachbüchern wurden sie überhaupt nicht erwähnt. Falls doch, dann wurden ihre Qualitäten als Kinderreitponys herausgestellt. Wir verzweifelten langsam. Sollte uns mit den Exmoors kein Glück beschieden sein?

Jedoch – was wäre das Leben ohne die entscheidenden Zufälle? Auf der Equitana 1993 hatten wir verschiedene Prospekte über die englischen Ponyrassen mitgenommen. Darunter befand sich auch ein Faltblatt über die „Exis“. Ich schrieb also nach England zur Exmoor Pony Society und bat um Zusendung von Informationen. Sozusagen postwendend kam die sehr freundliche Antwort: Mr. David Mansell, der Sekretär der Society, teilte mir mit, „...daß man uns gerne bei der Suche nach einem für uns passenden Pony behilflich wäre. Leider gäbe es in Deutschland nur sehr wenige Exemplare dieser seltenen Rasse. Wir sollten uns doch bitte mit einem Herrn Willmann in Oldenhütten in Verbindung setzen...“ (Im Autoatlas nachgeschlagen: Wo liegt denn um Himmels Willen nur „Oldenhütten“?). Nach wenigen Tagen erreichte mich ein sehr liebenswürdiger Brief dieses Exmoor-Experten. Er hatte von David Mansell eine Kopie meines Briefes erhalten, verbunden mit der Bitte, mich doch näher über den Stand der Exmoor-Ponys in Deutschland zu informieren. Wir waren platt!! Soviel Hilfsbereitschaft!! Von anderen Zuchtbüchern wurde unsreiner bisher nicht so verwöhnt.

Wir erfuhren, daß die Exmoors mit derzeit ca. 800 Tieren weltweit, vom Aussterben bedroht sind. Damit sind sie seltener als der große Panda! In Deutschland existieren nur sehr wenige Vertreter dieser Rasse, von denen ungefähr die Hälfte im englischen Stutbuch registriert sind. Dazu muß man wissen, daß – ganz im Gegensatz zu anderen Rassen und Zuchten – nicht alle reinrassigen Exmoor-Fohlen automatisch ins englische Stammbuch eingetragen werden können, also auch kein Brandzeichen und keine Papiere bekommen. Die Fohlen werden normalerweise im ersten Herbst ihres Lebens von eigens dafür ausgebildeten „Inspektoren“ begutachtet. Die Tiere, die den hohen Anforderungen nicht entsprechen (es wird überprüft, ob das Pferd nach menschlichem Ermessen in Freiheit überleben kann), erhalten also keine Papiere. In manchen Fällen kann solch ein Fohlen im darauffolgenden Jahr noch einmal vorgestellt werden. Verpaßt ein Pony nun diesen Termin, so kann es zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr ins englische Stutbuch eingetragen wer-



den. Bei einem Telefongespräch mit Herrn Willmann (wobei sich herausstellte, daß dieser überaus freundliche Mensch auch noch Professor für Zoologie ist) wurden wir auch darüber aufgeklärt, ob sich die Exmoors auch für uns als Reitpony eignen. Klar tun sie das!!! In ihrer Heimat tragen sie die (keineswegs immer leichtgewichtigen) Einheimischen durch die Gegend, ohne dabei zusammenzubrechen.

Die nächste Gelegenheit solch ein Exmoor-Pony einmal in Natura zu sehen, bot sich für uns alle in Billerbeck bei Herrn E. Fehmer. Dieser erklärte sich bereit, uns seine kleine Herde zu zeigen. An einem sonnigen Sonntagmorgen starteten wir also ins schöne Münsterland. Da sahen wir sie dann endlich! Hautnah ließen sie sich streicheln und wir wußten: **Das ist es !!!**

Die ganze Mühe hatte sich gelohnt! Der Hengst „Pinkery Corylus“ und sein Damenflor eroberten unsere Herzen sozusagen im Sturm. Hengst, Stuten, Fohlen – alles wuselte um uns herum. Herr Fehmer beantwortete mit einer wahren Engelsgeduld alle unsere Fragen. Ein wirklicher Enthusiast!! Der Hengst und eine der Stuten wurden als Kutschpferde eingesetzt. Wirklich vielseitig, diese kleinen Pferde! Spätestens hier, an diesem wunderschönen Sonntagmorgen stand für uns fest: **It must be an Exmoor!**

Wir konnten uns bei Herrn Fehmer für seine Freundlichkeit revanchieren, indem wir ihm behilflich waren, einen zweiten Hengst aus England herüberzuholen. Wir erledigten den Schreibkram und die Telefonate (was waren wir fit im Englischen, so nach 16 Jahren Schulabstinenz...). Schließlich hatte Herr Fehmer noch ein „Bonbon“ für uns parat: *Bedingt durch den Zuwachs aus England würde der Platz etwas knapp werden. Wir könnten ein Stutfohlen haben.* Wir waren happy. So problemlos an ein Stutfohlen zu kommen, hätten wir in unseren kühnsten Träumen nicht erwartet! Ich muß hier doch mit einflechten, daß wir uns auf den Kauf eines Fohlens geeinigt hatten.

Unser Platz ist sehr begrenzt. Unsere „Oldies“ stehen seit über 10 Jahren zusammen und haben nur sehr selten Kontakt zu anderen Vierbeinern. Unser Randy ist (klingt ja fies!) ein „Rabenaas“. Bedingt durch seine mutterlose Aufzucht als Zwillingsohnen hat er arge Kommunikationsprobleme mit anderen Pferden. „Plümmel“ kennt ihn und kommt deshalb mit ihm klar. So ein Fohlen würde ihm vielleicht weniger Schwierigkeiten bereiten als ein älteres Tier. Als erprobte Mutterstute würde „Plümmel“ das Fohlen eventuell „adoptieren“ und dadurch eine Bereicherung ihres Rentnerdaseins erfahren... Also – Herr Fehmer bot uns sein Fohlen zum Kauf an. Wir sagten natürlich zu! Eigentlich leichtsinnig, auf diese Art ein Pferd zu kaufen. Wir hatten uns die Kleine bei unserem Besuch nämlich überhaupt nicht so genau angesehen! Peinlich, sowas.

Zwischenzeitlich besuchten wir „Alcaide“, den neuen Hengst aus England. Ein Prachtker! Genau die Sorte Pferd, wegen der in vergangenen Zeiten die Pferdediebe aufgehängt wurden! Bilderbuchmäßig aufgezogen! Durch Zufall bekamen wir heraus, daß die Züchterin dieses Hengstes eine in England sehr bekannte Shetland- und Exmoor Pony-Zucht unterhält. Früher betrieb sie auch eine sehr gefragte Reitschule. Leider sind einige Züchter in Deutschland noch nicht so weit, vom hippologischen Standpunkt aus betrachtet, aber der Mensch ist ja lernfähig!

Unsere „Ginger“ wurde am ersten Samstag im Dezember 1914 gebracht! Waren wir aufgeregt!! Soooo klein und hilflos stand sie da in der großen Box. Vor uns hatte sie Angst! Kein



Wunder, da sie bis dahin kaum etwas mit Menschen zu tun gehabt hatte. Aber das sollte sich sehr schnell ändern! Ginger lernte sehr schnell, daß wir ihre zweibeinigen Freunde waren. Die ersten 48 Stunden verbrachte ich mehr hockend als stehend in ihrer Box (ich bin ja der Meinung, daß meine Knie seitdem eine starke Delle aufweisen)! Schon am Montag konnten wir es wagen, sie frei im Stall umher laufen zu lassen. Sie marschierte neugierig auf alle Dinge zu, die da so einladend herumstanden. Der Heubottich wurde gründlich untersucht, die Futterkiste ausgiebigst inspiziert. Immer wieder wurde die Kleine von uns nach der „Tellington-Method“ massiert, um ihr die Scheu vor menschlichen Berührungen zu nehmen. Überhaupt wäre ohne die „Kneterei“ die Eingewöhnung nicht so schnell vorangetrieben gegangen! Bald durften wir das schwarze Wollknäuel überall berühren. Ohne Halfter, denn wir wollten ihr genügend Zeit geben, den „Transport-Schock“ zu überwinden.

Nach ungefähr vier Tagen versuchten wir dann, ihr ein Halfter überzustreifen. Zuerst zeigten wir ihr das rote Teil. Sie durfte es gründlich beschnuppern. Aber es rief wohl keine angenehmen Erinnerungen in ihr wach; sie begann zu zittern und brach in Schweiß aus. Wir kratzten ihr mit dem Halfter das Fell, dadurch beruhigte sie sich. Schließlich konnten wir ihr das Halfter anlegen. Klar, daß sie gelobt und gekraut wurde. Mit dem Verteilen von Leckerli gingen wir von Anfang an sehr sparsam um. Unser Loben besteht hauptsächlich aus einem Kraulen von Hals und Hinterhand. Dadurch nahmen wir ihr auch die Angst vor allen Dingen, die von hinten kommen. Abends holten wir unsere „Oldies“ in den Stall, um ihnen Gelegenheit zu geben, mit dem Familienzuwachs Kontakte zu knüpfen. War das ein Gequietsche und Geschnarche in unserem kleinen Stall! „Randy“ war ja ganz hingerissen! Was war das denn da für ein ulkiges Wesen in der Nachbarbox? Vom Mars etwa? Beim Anblick von kleinen und grünen Männchen würde er wohl kaum fassungsloser dreingeschaut haben. „Plümmel“ hingegen war stinkesauer! Ein fremdes Pferd (und sei es ein harmloses Fohlen) in ihrer Box! So eine Riesengemeinheit! Nein, mit so einem dahergelaufenen Fremdling wollte sie nichts, aber auch gar nichts, zu tun haben!

Nach einer Woche war dann der große Augenblick gekommen: unsere Maus sollte zum ersten Mal in den Auslauf entlassen werden. Das Aufhalten ging relativ problemlos vonstatten, es bestand kein Hinderungsgrund mehr. „Ginger“ zerrte mich quer über den Hof. Geführt zu werden kannte sie ja noch nicht. Verzweiflung kann uns einem schier ungeahnte Kräfte verleihen. Ich dachte nur: „Wenn Du jetzt losläßt, dann verschwindet sie auf Nimmerwiederssehen!“ Bei uns in der Nähe verläuft die Bahnlinie und eine große Straße ist auch nicht weit entfernt. . . Irgendwie gelang es mir, dieses kleine Etwas in den Auslauf zu bugsieren. Und da geschah das Wunder! Anstatt wie ein geölter Blitz in der Ferne zu entschwinden, „eroberte“ „Ginger“ mit uns gemeinsam den Auslauf und beachtete die beiden anderen Pferde überhaupt nicht! Nach einer Viertelstunde (Mittagspausen sind nicht unendlich lang) ließ sie sich problemlos „an die Leine nehmen“ und in den Stall führen!

In den nächsten Tagen verlängerten wir diese Auslauf Aufenthalte und begannen auch, ihr ein gesittetes Benehmen beizubringen. Ich habe schon viel mit Pferden gearbeitet, aber kein Pferd hat je so schnell gelernt wie dieses kleine Exmoor-Stutfohlen! Führen klappte bald vorzüglich, „Ginger“ achtet da sehr auf unsere „Körpersprache“. Ich glaube, Klaus-Ferdinand Hempfling hätte seine helle Freude an ihr! Samstag war es dann soweit. Wir entließen „Ginger“ auf die Weide. Sie untersuchte den gesamten Grund und Boden und tobte ein wenig herum. Als wir sie riefen, kam sie brav angedackelt und ließ sich



führen. Also wagten wir es: „Plümmel“ wurde auf die Weide gebracht. Was dann folgte, war reines Chaos! Die alte Stute (wie hatten wir je auf ihre mütterlichen Instinkte vertrauen können!?) stürzte sich auf das Fohlen und „nahm es dazwischen“ – Gottseidank hatten wir uns mit Spaten, Mistgabeln und ähnlichem „bewaffnet“ und konnten die Furie in die Flucht schlagen. So hatte es keinen Zweck, vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt. . .

„Randy“ hatte das ganze Spektakel (selbst die Spaziergänger wurden schon auf uns aufmerksam) mit gespitzten Ohren verfolgt. Endlich was los im Bau! Also – „Plümmel“ raus und „Randy“ rein! Der Rest geht in unsere Annalen ein! „Randy“ entwickelte sofort onkelhafte Gefühle für unsere arg verstörte Maus. Keine Prügelei, nichts! „Fellchenkraulen“ war angesagt! Wir müssen ziemlich dämliche Gesichter gemacht haben! Dieser Wallach, der immer Probleme mit anderen Pferden hatte, übernahm sozusagen die Patenschaft für unsere Kleine. Man merkte ihm das an: sein Babyface verschwand über Nacht. „Randy“ ist bis heute „Ginger’s“ Trost und ihr Schutz. Sie fressen gemeinsam, saufen zusammen, es ist einfach unglaublich! „Plümmel“ hat ihre Vorbehalte in Bezug auf „Ginger“ noch immer nicht aufgegeben. Im Gegenteil! Sie kann die kleine Exmoor-Stute absolut nicht ausstehen. Dabei hat „Ginger“ immer wieder versucht, mit dem alten Drachen Freundschaft zu schließen. Vergebens! Selbst durch „Mäulchenmachen“ (Unterlegenheitskaulen) ist „Plümmel“ in ihrem Zorn auf den Familienzuwachs nicht zu besänftigen. Wir haben aber auch festgestellt, daß „Ginger“ sehr schnell versucht hat, die alte Dame „Auszustechen“. „Plümmel“ spürt wohl, daß sie auf Dauer die Unterlegene ist und reagiert vielleicht deshalb so aggressiv. Wir beschäftigen uns auch sehr viel mit dem alten Pferd, sie kommt bestimmt nicht zu kurz. „Randy“ müßte sich da wohl viel eher beklagen, aber der ist mit seiner neuen Rolle als „Erziehungsberechtigter“ so beschäftigt, daß er überhaupt keine Zeit zum Schmollen hat. Langweilig wird es bei uns nie!

Als der Tierarzt kam, um unserem Fohlen die erste Schutzimpfungen zu geben, da hatten wir doch leichtes Fracksausen. Wie würde unsere „Männerfeindin“ „Ginger“ die Sache wohl sehen? Nun, unser Tierarzt ist zum Glück ein „Pferdemensch“. Zuerst stand „Ginger“ nur auf den Hinterbeinen, zitterte, schwitzte. . . Aber bald schon hatte sie sich beruhigt und – schwupps – war die Spritze gesetzt. Danach wurde ausgiebig mit dem Tierarzt herumgeschmust. Auch mit dem Hufschmied schloß „Ginger“ nähere Bekanntschaft. Hufpflege muß sein, wenn man ein gutes Familienpony werden soll. Dazu muß man – auch als Exmoor-Pony – absolut korrekt auf seinen vier Hufen stehen. Hufe geben und auskratzen hatten wir schon sehr früh mit ihr geübt. Sie kannte diese wichtigen Dinge, die für junge Pferde eigentlich selbstverständlich sein sollten, ja überhaupt nicht. Also das „Hufe hoch heben“ war nicht das große Problem. Aber die Tatsache, daß unser Hufschmied ein Mann ist, erfüllte unsere Dame schon mit Mißtrauen. Schließlich hatte sie mit Männern keine allzuguten Erfahrungen gemacht: Absetzen von der Mutter, das Brennen, der Transport nach Xanten so ganz allein auf dem Pferdeanhänger. . . Aber – unser Hufschmied ist auch so ein Mensch, der „es mit Pferden einfach kann“! Gaaaanz geduldig (und immer zu Scherzen aufgelegt) machte er unserem Wildfang klar, daß auch Exmoors der gelegentlichen Hufpflege bedürfen. Es klappt immer besser! Bei uns kommt der Hufschmied so alle acht Wochen. Sie begrüßt ihn zwar nicht mit lautem Freudengewieher, aber man merkt trotzdem, daß unser Schmied, Heinz Keisers, „Ginger’s“ bester Freund ist. Überhaupt – unsere Maus liebt Menschen. Sie genießt es, wenn viele Leute ein großes Getue um sie veranstalten.



It must be an Exmoor!

Je mehr Leute an ihr herumfingern, desto besser... Egal ob Oma, Opa, Enkel, Tante... Jeder Mensch ist ein Wesen, das für kleine Exmoor-Stuten Aufmerksamkeit parat hat.

Inzwischen dürfte unser Mehlmaul eines der bekanntesten Pferde in Xanten und Umgebung sein. Sie hat's ganz einfach, dieses gewisse Etwas, das man bei den Menschen „Sex-Appeal“ nennt (wie man es bei Pferden nennt, weiß ich nicht so genau)! Mal sehen, ob im nächsten Sommer die Richter auf der hiesigen Schau auch unserer Meinung sind. Wenn nicht, soll es uns auch egal sein. Wir jedenfalls sind von den Vertretern der Rasse Exmoor-Pony vollends überzeugt. Selbst eine meiner Schwestern, die Pferde nur für unnütze Fresser hält, ist vom Charme dieser kleinen Stute ganz hingerissen. Für uns steht jedenfalls fest, daß wir uns richtig entschieden haben. Wir haben den Kauf des Fohlens noch keinen Tag bereut!

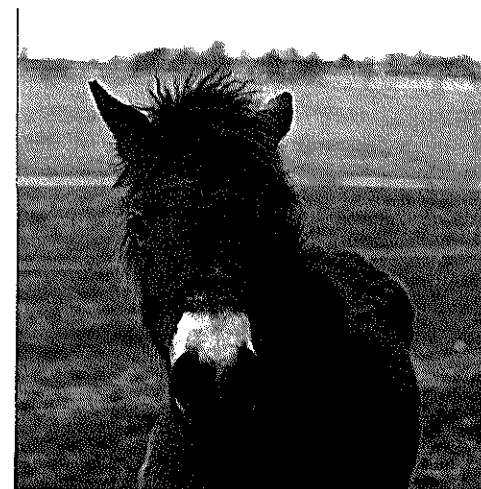
Die Exmoor-Ponys in England sind übrigens genauso bezaubernd. Aber davon will ich lieber ein anderes Mal berichten...

Nur soviel sei gesagt: Es hat nicht ein einziges Mal geregnet. Die englische Küche ist wesentlich besser als ihr Ruf. Die Gastfreundschaft und Herzlichkeit der „Exmoor-Leute“ ist einfach unwerfend!!

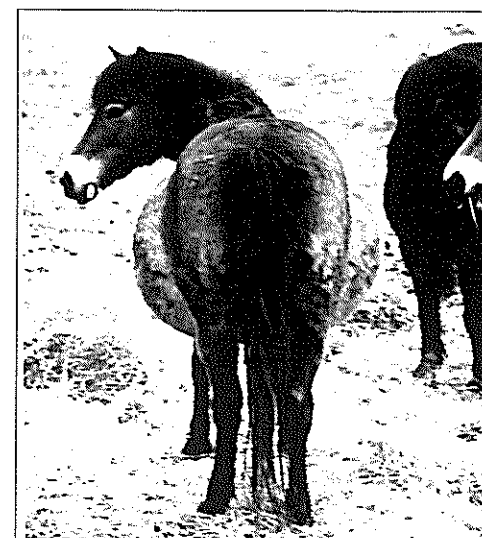
Christina Verfürth



It must be an Exmoor!



„Ginger“



„Kellah“



Abschied von Kellah

Anfang Mai 1995 hat ein trauriges Ereignis eine ganze Reihe von Exmoor-Freunden sehr niedergeschlagen. Der Tierpark Sababurg und dort insbesondere die Herren Asshauer, Böge, Briel und Prof. Meinel haben mit viel Enthusiasmus mit der letzten registrierten Stute, die dort lebte, Kellah (14/50), den Aufbau einer Herde registrierter Exmoor-Ponys beginnen wollen. Dazu war Kellah im letzten Jahr gleich nach der Geburt ihres Fohlens von der Herde getrennt und mit einem „passenden“ Hengst – Maggie's Mark (23/207) – zusammengebracht worden. Der war extra aus dem Norden Deutschlands zum Tierpark Sababurg gereist, und als er beim Aussteigen seine „neue“ Stute erblickte, hat er sich gleich auf sie gestürzt und unter Beißen und viel Geschrei in dem Gehege umhergehetzt, das für die beiden für die nächsten Wochen vorgesehen war. Die menschlichen Zuschauer sahen das wilde Toben zum Teil mit angsterfüllten Augen, und der Besitzer von Maggie's Mark bekam einen kleineren Tritt, der ihm wohl sagen sollte, er solle sich jetzt erst einmal aus der Sache heraushalten. Nach etwa einer Stunde sah Kellah reichlich zerzaust aus, aber die beiden hatten sich nun beruhigt. Wie die Tierpfleger beobachten konnten, wurde Kellah schon am nächsten morgen von Maggie's Mark erstmals gedeckt.

So weit hatte alles wunderbar geklappt, und Kellah war offenbar von Beginn an tragend. Nun warteten alle gespannt darauf, ob es ein Hengst- oder ein Stutfohlen werden und alles bis zum Schluß glücklich verlaufen würde. Aber bei der Geburt des Fohlens, Anfang Mai 1995, ist Kellah aufgrund innerer Verletzungen ums Leben gekommen – die Tierpfleger fanden sie eines morgens tot in der Wiese. Auch das Fohlen hat nicht überlebt. Der Tierarzt soll zu erkennen gegeben haben, daß er in einem solchen Fall – schwere innere Verletzungen bei einer Geburt – hätte danebenstehen, und doch das Tier nicht retten können.

Kellah hat im Laufe ihres Lebens vielleicht zwölf oder mehr Fohlen zur Welt gebracht. Daß gerade jetzt, wo so viele Erwartungen in eine Fohlengeburt gesetzt wurden, dieses Unglück eintrat, war natürlich ein schwerer Schlag für die Sababurger. Wir werden sicher immer wieder von solchen Rückschlägen berichten müssen, so sehr wir uns auch wünschen mögen, daß alles glatt geht.

Rainer Willmann



Sommerekzem

Das Sommerkczem, auch Somnerräude genannt, ist eine allergisch bedingte Hautkrankheit. Sie tritt bei allen Pferderassen auf und zeichnet sich durch heftigen Juckreiz an den betroffenen Hautpartien – meistens Mähnenkamm und Schweifrübe – auf. Ausgelöst wird das Ekzem durch eine überschießende Reaktion auf bestimmte Insektengifte, besonders auf die Stiche von Wadenstechern (*Stomoxys*) und Gnitzen (*Ceratopogonidae*). Die allgemeine Allergiebereitschaft wird wahrscheinlich noch zusätzlich durch reichhaltiges Futter (Proteine) und Streßfaktoren ausgelöst. Die Krankheit ist nicht ansteckend, jedoch wird die Allergiebereitschaft vererbt. Exmoor-Ponys, die an diesem Sommerkczem leiden, werden daher von der Zucht ausgeschlossen. Betroffene Pferde leiden unter quälendem Juckreiz und scheuern sich an den befallenen Hautpartien oft das gesamte Fell ab und verletzen sich die Haut.



Nahaufnahme von betroffenen Hautpartien bei einem Exmoor-Hengst

Bei schweren Allergieschüben sind große Hautpartien verschorft, es entwickeln sich Sekundärinfektionen, und die durch den ständigen Juckreiz gestreßten Tiere magern bis zum Skelett ab. Innerhalb einer Pferdegruppe reiben sich die erkrankten Tiere ständig an allen erreichbaren Scheuerstellen und fordern andere Herdenmitglieder fast ununterbrochen zur Fellpflege auf. Durch dieses Verhalten sind sie für die übrigen Herdentiere regelrecht lästig und werden aus der Gruppe ausgeschlossen und zum Teil vehement attackiert. Im Freiland haben Pferde mit Sommerkczem verminderte Überlebenschancen, da einerseits die Gesamtkonstitution geschwächt ist und andererseits das zerstörte Haarkleid bei Regen die Tiere bis auf die Haut durchnäßt. Solche Tiere unterkühlen sich leicht und sind enorm krankheitsanfällig.

Diese Allergiebereitschaft tritt meistens erst ab dem 3. Lebensjahr auf. Ältere Ponys sind kaum noch gefährdet, allerdings weiß ich von einem adulten Hengst, bei dem das Sommerkczem im Alter von 12 Jahren erstmalig auftrat. Oft reagieren betroffene Pferde erst



bei einem Weidewechsel mit dem Ekzem. Besonders robuste Ponyrassen wie z.B. das Islandpony sind anfällig, da sie meist mehr Zeit auf der Weide verbringen als Sportpferde. Allerdings tritt die Krankheit in ihren Heimatgebieten kaum in Erscheinung, selbst wenn die Tiere die Allergiebereitschaft vererbt bekamen. Zum einen liegt das sicherlich am rauerem Klima und den mageren Weiden, als auch daran, daß die Pferde auf die Arten von Gniten und Wadenstechern, die außerhalb der Heimat dieser Pferde vorkommen, sehr viel heftiger reagieren. In Deutschland tritt das Sommerekzem häufig in zwei Schüben auf, je nach den Flugzeiten der jeweils allergieauslösenden Insekten. Ponys, die auf beide Arten allergisch reagieren, leiden vom Frühsommer bis weit in den Herbst hinein unter ihrer Krankheit. Behandelt wird nur symptomatisch, meist mit Cortisonpräparaten um den Juckreiz zu lindern und mit Antibiotika und Antimykotika um die Sekundärinfektionen einzudämmen. Mit magerer Kost und Aufställen der betroffenen Tiere zu den Hauptflugzeiten der jeweiligen Insekten können die Krankheitssymptome deutlich gemildert werden. Manchmal leidet ein Pony auch nur für eine Saison unter dem Sommerekzem, ohne danach wieder zu erkranken!

Bernadette Riediger



Stark unter Sommerekzem leidender Exmoor-Hengst



Registrierte Exmoor-Ponys

Name	G	Geb.	Brand	Vater	Mutter	Züchter	Besitzer
Epona's Musketeer	II	1962	67/2	Skyman (1/40)	Brm. (A/60)	A. A. Dent	M. Schäfer
Amethyst	S	1965	A/100	Tinker (A/65)	Tortoiseshell (A/67)	W. Zeuschel	
Tecumseh	II	1968	9/21	Skyman (1/40)	Blackland (87/11)		U. Tettensborn
Cardunneth	S	1969	14/37				Tierpark Sababurg
Breckney	S	1970	14/44				Tierpark Sababurg
Whinnetley	S	1966	14/24	Hawkridge Man (1/37)	Foxglove (10/10)		M. Schäfer
Jemima	S	1971	67/5	Peasblossom (9/6)	Janet (85/3)	A.A. Dent	M. Schäfer
Molina	S	1971	14/35	(48/39)			Tierpark Sababurg
Kellah	S	1972	14/50	Agrippa (14/35)	Tercasset (14/22)		Tierpark Sababurg
Agapanthus	II	1984	A/306	Octavius (14/57)	Orchid (A/227)	R. Wallace	Tierpark Warder
Ant	S	1984	A/297	Octavius (14/57)	Jasioni (A/175)	R. Wallace	Tierpark Warder
Pinkery Corylus	II	1989	119/6	Clouded Silver (118/22)	Sable (A/248)	D. Mansell	E. Fehmer
Greenfinch	S	1990	A/63	Snoopy (A/253)	Robin (A/239)	R. Wallace	E. Fehmer
Gypsy	S	1990	A/56	Snoopy (A/253)	Merry Maid (A/203)	R. Wallace	E. Fehmer

+ 95
09.05.

X

X am 13.02.96 v. TP Sababurg kauft erworben.



Registrierte Exmoor-Ponys

Name	G	Geb.	Brand	Vater	Mutter	Züchter	Besitzer
Gazelle	S	1990	A/78	Loganberry (A/201)	Caribou (A/6)	R. Wallace	E. Fehmer
Goldfinch	S	1990	A/72	Loganberry (A/201)	Albatros (A/305)	R. Wallace	Tierpark Warder
Grey Seal	S	1990	A/58	Loganberry (A/201)		R. Wallace	Tiergarten Forstamt Weilburg
Grapefruit	S	1990	A/77	Snoopy (A/253)	Lager (A/200)	R. Wallace	Tierpark Warder
Gretel	S	1990	A/61	Cracker (A/9)	Lollipop (A/202)	R. Wallace	Tierpark Warder
Groundsel	S	1990	A/66	Agapanthus (A/306)	Hazelnut (A/157)	R. Wallace	Tierpark Warder
Griffon	II	1990	A/76	Loganberry (A/201)	Hedgehog (A/54)	R. Wallace	I. Baur
Gorse (Göri)	S	1990	A/51	Agapanthus (A/306)	Vermillion (A/267)	R. Wallace	K. Baur
Goofy (Apanatschi)	S	1990	A/67	Snoopy (A/253)	Mickey Mouse (A/209)	R. Wallace	I. Baur
Maggie's Marc	II	1990	23/207	Golden Gorse (23/69)	Golden Maggie (23/100)	F. Milton	R. Willmann
Golden Angel	S	1990	23/206	Golden Gorse (23/69)	Winner (23/174)	F. Milton	R. Willmann
Golden Girl	S	1990	23/205	Golden Gorse (23/69)	Marina (23/194)	F. Milton	R. Willmann
Ginger	S	1990	A/70	Snoopy (A/253)	Waffle (A/290)	R. Wallace	R. Willmann
Withypool	S	1991	23/210	Golden Gorse (23/69)	Dassel (54/38)	F. Milton	R. Willmann
Winsford	II	1991	23/209	Golden Gorse (23/69)	Golden Cricky (23/104)	F. Milton	H. Engels

Registrierte Exmoor-Ponys



Name	G	Geb.	Brand	Vater	Mutter	Züchter	Besitzer
Weather- slade	S	1991	23/211	Golden Gorse (23/69)	Sally (23/182)	F. Milton	H. Engels
Apollo	II			187/1			H. Engels
Alcaide	H	1992	210/1	Crasus (14/75)	Agilionby (24/9)		E. Fehmer
Lollipop	S	1993	245/1	Griffon (A/76)	Goofy (A/67)	I. Baur	I. Baur
Pico	II	1993	244/1	Pinkery Corylus (H9/6)	Greenfinch (A/63)	E. Fehmer	E. Fehmer
Helena	S	1993	242/2	Agapanthus (A/306)	Groundsel (A/66)	Tierpark Warder	F. Röhrßen
Hannibal	II	1993	242/1	Agapanthus (A/306)	Ant (A/297)	Tierpark Warder	F. Röhrßen
Hope	S	1993	243/1	Maggie's Marc (23/207)	Withypool (23/210)	R. Willmann	Tierpark Warder
Golden Sparrow	II	1993	243/2	Maggie's Marc (23/207)	Golden Girl (23/205)	R. Willmann	R. Willmann
Ginger	S	1994	244/2	Pinkery Corylus (H9/6)	Greenfinch (A/63)	E. Fehmer	C. Verfürth
Sioux	II	1994	245/2	Griffon (A/76)	Goofy (A/67)	I. Baur	I. Baur
Artax	II	1994	245/3	Griffon (A/76)	Gorse (A/51)	I. Baur	I. Baur
Wendy	S	1994	243/3	Maggie's Marc (23/207)	Withypool (23/210)	R. Willmann	B. Stratmann
Tintagel	S	1994	243/5	Maggie's Marc (23/207)	Golden Angel (23/206)	R. Willmann	R. Willmann
Ikarus	II	1994	242/2	Agapanthus (A/306)	Grapefruit (A/77)	Tierpark Warder	Tierpark Warder



Name	G	Geb.	Brand	Vater	Mutter	Züchter	Besitzer
Victoria	S	1994	242/3	Agapanthus (A/306)	Ant (A/297)	Tierpark Warder	Tierpark Warder
	S	1995	243/6	Maggie's (23/207)	Withypool (23/210)	R. Willmann	R. Willmann
Orphan	H	1995	243/7	Maggie's Marc (23/207)	Golden Angel (23/206)	R. Willmann	R. Willmann
Nina	S	1995	244/4	Pinkery Corylus (H9/6)	Greenfinch (A/63)	E. Fehmer	E. Fehmer
Jenny	S	1995	244/3	Pinkery Corylus (H9/6)	Gypsy (A/56)	E. Fehmer	E. Fehmer
Balou	H	1995	242/5	Agapanthus (A/306)	Groundsel (A/66)	Tierpark Warder	Tierpark Warder
Lynn	S	1995	242/6	Agapanthus (A/306)	Grapefruit (A/77)	Tierpark Warder	Tierpark Warder
		1995		Apollo (187/1)	Weather- slade (23/211)	H. Engels	H. Engels



Buchbesprechung

Sue Baker: **Survival of the Fittest**
 A Natural History of the Exmoor-Pony
 Dulverton 1993 ISBN 0-86183-220-5
 Englischsprachig, 249 S., £19.95

Das Exmoor-Pony als eine der ursprünglichsten Pferdeformen findet in vielen Pferdebüchern Erwähnung, aber abgesehen von einem längst vergriffenen Heft (A. Dent, *The Pure Bred Exmoor Pony*, 1970) und einer Broschüre der Exmoor Pony Society, hat es nie ein Buch über das Exmoor-Pony gegeben. Das hier vorgestellte Buch „Survival of the Fittest“ (Das Überleben des Besten – nach dem Untertitel von Charles Darwins: „Über die Entstehung der Arten“) ist nicht nur das erste umfangreiche, populär geschriebene Werk über Exmoor-Ponys, sondern es ist zugleich von einer so hohen Qualität, daß man die Autorin, Dr. Susan Baker, in höchstem Maße beglückwünschen muß. Für die unendliche Mühe, die sie mit dem Zusammentragen all der vielen Einzelheiten auf sich genommen hat, kann man ihr nur in größter Hochachtung dankbar sein.

Sue Baker hat sich seit vielen Jahren sowohl privat als auch wissenschaftlich mit „Exmoors“ befaßt und ist daher in der glücklichen Lage, unterschiedlichste Aspekte aus eigener Erfahrung beurteilen zu können. In ihrem Buch widmet sie sich in erster Linie den halbwild lebenden Herden im englischen Exmoor, denn sie zeigen in ihrer natürlichen Umgebung am ehesten das wahre Wesen des Exmoor-Ponys.

Nach einer Einführung in die Geschichte des Exmoor-Pferdes (beginnend mit den Anfängen der Evolution der Pferdeartigen vor vielen Jahrmillionen) beschreibt Sue Baker die Heimat der Ponys, die verschiedenen Herden und deren Lebensräume. Anschließend werden jene Herden vorgestellt, die unter naturnahen Bedingungen außerhalb des Exmoors leben: in Cornwall, Schottland und auf der dänischen Insel Taero. Diese Beschreibungen sind so persönlich und fesselnd, daß man als Leser geradezu ins Exmoor bzw. in die jeweilige Region entführt wird. Darüber hinaus werden auch die Familien der Herdeneigentümer, ohne die das Kleinpferd des Exmoors in seiner ursprünglichen Form niemals überlebt hätte und ihre persönliche Geschichte vorgestellt. Sie bereichert ihre Berichte mit vielen Bildern und untermalt damit treffend all die Erfahrungen, die die jeweiligen Herdenbesitzer in vielen Jahren gemacht haben.

Sue Baker beschreibt das Verhaltensspektrum der Herden, und geht dann auf die rauen klimatischen Bedingungen und die Anpassungen der Exmoor-Ponys an dieses Klima ein: „Während die Menschen sich vor den unwirtlichen Bedingungen schützen, nehmen die Exmoor-Ponys sie hin. Sie stehen mit der Kruppe im Wind, den Schweif dicht an den Körper geschmiegt, die Köpfe nach unten und fressen... Der Schlüssel für ihre Fähigkeit, in solch rauhem Klima zu überleben, liegt in der Fellstruktur und der Anordnung ihres Haarkleides.“ Etwas später folgt ein Bild von drei dick mit Schnee bedeckten Ponys im Winterfell auf der Suche nach Eßbarem zwischen verschneiten Büschen. Nachdem sie auf die anderen Anpassungen des Exmoor-Ponys an das Klima eingegangen ist, kommt eine jener Geschichten, von denen das Buch lebt, erzählt in den Worten eines Hope Bourne – der so seltene Fall eines größeren Unglücks: „Aber einmal ist doch eine Herde kräftiger



Ponys im Schnee umgekommen, auf Withypool Hill“, berichtet dieser. „Ich habe erzählen hören, daß in einem Schneesturm in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine Gruppe Ponys Schutz in jener Ecke suchte, wo die großen Hecken von Brightworthy und Knighton zusammenlaufen. Aber der wirbelnde Schnee wurde um die Tiere herum zu großen Schneewehen zusammengetrieben, so daß sie eingeschlossen wurden, und dort verendeten sie dann.“

Dann geht die Autorin auf die Ernährung der Ponys ein, wieviel Gras sie aufnehmen, wieviel Heide, Ginster oder Farn, und wie viele Anteile davon zu den verschiedenen Jahreszeiten gefressen werden. Sie schildert die Auswirkungen der Konkurrenz mit anderen Tieren, die im Exmoor weiden – Rothirsch, Schafe, Kühe –, geht auf die natürlichen Parasiten ein, von denen die Exmoor-Ponys eine ganze Reihe von Arten ertragen müssen – denn selbstverständlich gibt es für die halbwilden Herden keine Wurmkur. Hier fließen, wie an vielen Stellen, die Resultate ihrer Doktorarbeit über die Ökologie der Exmoor-Ponys ein, die sie 1979 abgeschlossen hatte.

Im nächsten Kapitel behandelt sie die Fortpflanzung, beginnend mit einem seltenen Ereignis – der Geburt von Zwillingen, die beide von ihrer Mutter erfolgreich aufgezogen wurden. Sie berichtet, daß viele Exmoor-Stuten bis in ein Alter von über zwanzig Jahren Fohlen bekommen. Daneben steht das Bild einer 35jährigen Exmoor-Pony-Stute mit ihrem Fohlen! Sie beschreibt detailliert das Aussehen der Exmoor-Fohlen, geht auf Inzucht ein, und dann, im nächsten Kapitel, kommt der Einfluß des Menschen zur Sprache. Sue Baker beschreibt das Zusammentreiben der Herden, die Inspektion und Kennzeichnung der Fohlen, sowie den Verkauf der Tiere. Schließlich schildert sie die Exmoor-Ponys im Dienste des Menschen – Exmoor-Ponys als Fahrponys, als Nutzpferd in der Land- und Forstwirtschaft, und als Reitpferd. In Schottland haben sie sich als gute Trekking-Ponys erwiesen, und in Edinburgh betreiben Studenten Trekking-Tours auf kommerzieller Basis und haben dazu selbst „Exmoors“ gezüchtet. Exmoor-Ponys werden auf Shows gezeigt, aber sie wurden auch – wie viele andere Pferde auch – gegessen. Sue Baker hat keinen Aspekt ausgelassen – so geht sie auch auf die Exmoor-Ponys als ursprüngliche Pfleger natürlicher Pflanzengemeinschaften ein.

Das Buch endet mit einem Kapitel über die Zukunft des Exmoor-Ponys. Schon einmal, nach Ende des 2. Weltkrieges war die Population bedrohlich geschrumpft. Diese Gefahr besteht im Augenblick in dem Maße nicht mehr, denn Exmoor-Ponys gibt es mittlerweile in den verschiedensten Regionen. Die Frage aber ist, ob jene Exmoor-Ponys eine Zukunft haben, die noch halbwild leben.

Vermutlich würden es sich die Freunde einer jeden Pferderasse wünschen, ein so schönes Buch über „ihre“ Pferde zu haben. Allein die über 130 Fotos, zu einem erheblichen Teil historische Aufnahmen (die ältesten vom Ende des 19. Jahrhunderts) machen das Buch sehenswert. Die Fotografien tragen einen Großteil dazu bei, über das Buch einen sehr persönlichen Zugang zu den Exmoor-Ponys zu bekommen: Viele Bilder zeigen nicht „nur“ Pferde, sondern auch ihre Besitzer, Pferd und Reiter oder Pferd, Wagen und Fahrer oder einmal die Gruppe jener Personen, die irgendwann in den 70er Jahren bei der Inspektion der Anker-Herde dabei waren. Eine ganze Reihe von sehr engagierten Exmoor-Pony-Freunden hat der Autorin Fotomaterial zur Illustration ihres Werkes zur Verfügung gestellt.



Insgesamt ist das Buch damit zu einem Album geworden, wie es über die Exmoor-Ponys sicher nie wieder zusammengestellt werden kann. Freilich hätte man sich viele der Fotos von Pferden in freier Wildbahn farbig gewünscht, aber man muß bedenken, daß Farbdruck – nur der Umschlag ist farbig – den Preis stark in die Höhe getrieben hätte.

Zusätzlich zu den Fotos enthält das Buch eine Reihe von Tabellen, Karten und anderen Grafiken zur Erläuterung des Textes. Der Text selbst ist informativ und aufgelockert zugleich geschrieben, eher wissenschaftlich präzise Passagen wechseln mit „netten“ kleinen Geschichten ab, und Sue Baker schildert immer wieder auch eigene Erlebnisse. Im Grunde genommen enthält das Buch nahezu alles, was man derzeit über die Exmoor-Ponys weiß. – Übrigens wäre ein solches Buch für viele Pferderassen überhaupt nicht möglich, denn nur die Tatsache, daß es eine relativ kleine Anzahl von Exmoor-Ponys gibt, erlaubte das Abfassen eines Werkes mit einer Vielzahl von Augenzeugenberichten und persönlichen Details.

Für das Vorwort konnte Sue Baker Desmond Morris gewinnen, der durch zahlreiche Fernsehsendungen über das Verhalten von Tier und Mensch und eine beachtliche Anzahl populärwissenschaftlicher Bücher („Der nackte Affe“) bekanntgeworden ist. „Das Exmoor-Pony“, so schreibt er in seinen einführenden Worten, „bedarf eindeutig aller Freunde, die es bekommen kann“, und er hofft, das neue Buch wird dazu beitragen, daß der Status des Exmoor-Ponys in Zukunft viel weniger „kritisch“ sein wird.“

Die sprachliche Barriere ist für deutsche Leser als nicht gering einzuschätzen, denn viele der Begriffe sind den meisten von uns nicht vertraut, selbst wenn man auf eine gute schulische Ausbildung im Englischen zurückblicken kann. Wenn wir das Buch hier so eingehend besprechen, wenn ich es grundsätzlich allen Exmoor-Freunden sehr empfehle, dann einfach deswegen, weil es ein besseres und erschöpfenderes Buch nicht geben wird, das die derzeitigen Verhältnisse der Exmoor-Ponys in Großbritannien vor dem Hintergrund seiner Geschichte bis zum Ende des 20. Jahrhunderts behandelt.

Rainer Willmann



Zur Person: Sue Baker

Dr. Susan Baker wurde 1953 als Susan Gates in London geboren. Noch während ihrer Kindheit zog ihre Familie nach Somerset. Nach ihrem Schulabschluß an der „Ilminster Girl's Grammar School“¹ studierte sie Biologie an der Universität in Leeds. Ihren Abschluß in Zoologie und Botanik machte sie mit Auszeichnung! Eigentlich wollte sie nach ihrem Studium eine Arbeit über Rothirsche schreiben, aber daraus wurde dann eine dreijährige Untersuchung über die Ökologie des freilebenden Exmoorponys...

Mit dieser Forschungsarbeit erwarb sie nicht nur den Dokortitel in Biologie, sondern entdeckte auch ihr Herz für das wildlebende Kleinpferd des Exmoors. Seit 1980 setzte sie ihre Untersuchungen über die Geschichte und den Ursprung des Exmoorponys kontinuierlich fort. In ihrer spärlichen Freizeit schrieb sie das im Vorstehenden besprochene Buch „Survival of the fittest“ und gab außerdem noch die Zeitschrift „Going Native“ heraus, ein sehr vielseitiges Magazin, das sämtliche ursprüngliche britische Ponyrassen – darunter natürlich auch das Exmoorpony – behandelt. Leider wurde das Erscheinen dieser Zeitschrift wieder eingestellt. Für diese Zeitschrift verfaßte sie eine Vielzahl eigener Artikel.

Sue Baker lebt jetzt zusammen mit ihrem Mann, Ian Baker, auf einer kleinen Farm im Exmoor. Zu den weiteren Bewohnern dieser Farm zählen mehrere Exmoorponys, ein Shetlandpony, ein Islandpony, ein großer Hund und eine kleine Katze, (wobei zu erwähnen ist, daß diese Katze „Cat the Ripper“ der eigentliche Hausherr ist). Ich lernte Sue Baker als eine sehr warmherzige und überaus freundliche Frau dieses Jahr in England kennen. Sie und ihr Mann haben mir sehr schöne Stunden im Exmoor beschert, und ich kann mir keinen kompetenteren Ansprechpartner in „Exmoorangelegenheiten“ vorstellen. Durch ihre langjährigen Forschungsarbeiten im Exmoor lernte sie Land und Leute und Ponys so gut wie kaum ein anderer kennen und durch ihre Herzlichkeit stehen ihr bei den Farmern alle Türen offen. Ihre Arbeiten zeichnen sich nicht nur durch sehr großen Sachverstand aus, sondern auch durch Ihre Liebe zu den Exmoorponys.

Bernadette Riediger

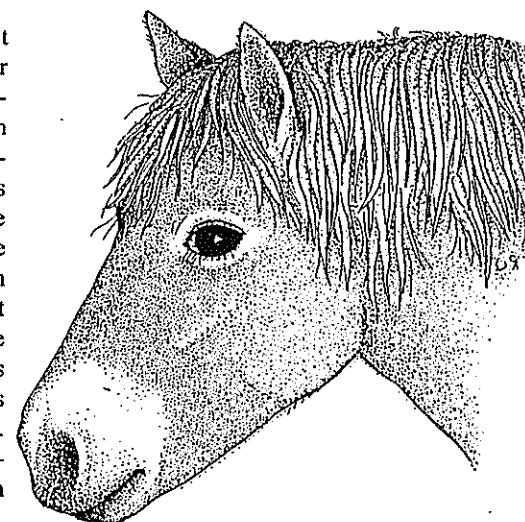
¹entsprechend einer schulischen Ausbildung an einem Mädchengymnasium



Das Exmoor-Pony

Das Exmoor-Pony stammt aus dem Exmoor, einer rauen Mittelgebirgslandschaft im Südwesten Englands. Kennzeichnend sind sein helles Maul und eine helle Augenumrandung. Seine Fellfarbe spielt zwischen hellbraun und fast schwarz; nie treten weiße Abzeichen auf. Als robustes Kleinpferd ist es ein ideales Freizeitpferd. Es kann - und sollte - ganzjährig im Freien gehalten werden, allenfalls mit einem Offenstall als Schutz.

Die meisten Exmoor-Ponys erreichen ein Stockmaß zwischen 114 und 129 cm. Damit sind sie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen geeignet - auch kleinere 'Exmoors' können ohne Schwierigkeiten einen Erwachsenen tragen. In Großbritannien wird das Exmoor-Pony wegen seiner Trittsicherheit gern zum Freizeit-Trekking in unwegsamem Gelände genommen. Gleichzeitig ist es ein beliebtes Fahrpferd.



Merkblatt Vorderseite



Das Exmoor-Pony - kein gewöhnliches Pferd

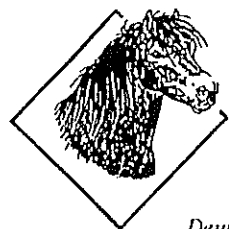
Alles spricht dafür, daß das Exmoor-Pony die letzte europäische Pferderasse ist, die sich seit der Eiszeit sogar als Wildpferd unverändert erhalten hat - im Exmoor leben noch einige Herden halbwild. Sie bilden den wertvollsten Bestand dieser Rasse, denn sie sind das ganze Jahr den Kräften der Natur ausgesetzt. Diese Lebensweise erhält dem Exmoor-Pony seine Intelligenz und sprichwörtliche Robustheit.

Das Exmoor-Pony gehört zu den seltensten Pferderassen der Welt. Das heißt leider auch, daß sein Bestand gefährdet ist. Wer sich für die 'Exmoors' begeistern kann, trägt mit dazu bei, diese einzigartige Rasse vor dem Untergang zu bewahren.

Sie interessieren sich für ein Exmoor-Pony?

Haltung und Pflege eines Exmoor-Ponys sind unproblematisch, wenn man die Regeln für eine artgerechte Haltung beachtet. Im Herbst, wenn der Nachwuchs in das Stutbuch eingetragen wird, ist der Kauf von Fohlen möglich. Für nähere Informationen stehen Ihnen die Tierparkleitung und die Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft jederzeit zur Verfügung.

Die Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft ist ein Tochterverband der englischen Exmoor Pony Society, die das Stutbuch für die Exmoor-Ponys führt. Vorrangiges Ziel ist es, diesen lebenswerten Tieren eine sichere Zukunft zu bieten. Dazu gehört es, Pferdefreunde für diese einzigartige Rasse zu begeistern, dazu gehört es auch, sich für den Schutz der wildlebenden Herden einzusetzen.



Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft:

Verwaltung des Tierparks Sababurg Kasinoweg 22 34369 Hofgeismar (T. 05671 8001251) oder
R. Willmann (T. 04392 4310), D. Schilling (T. 089 6016211) und Bernadette Riediger (T. 05502 4411)

Merkblatt Rückseite



Die Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft

Das Exmoor-Pony

- an der Wurzel vom Wild- zum Haustier
- die wohl ursprünglichs- te Pferderasse West- und Mitteleuropas



Exmoor-Pony.

Im äußersten Südwesten Englands, im unwegsamen Exmoor, hat sich bis heute ein Bestand nahezu wildlebender Ponies erhalten. Sie gelten als die letzten reinen Nachfahren des eiszeitlichen Urponys und sind die noch unverfälschteste und ursprünglichs- te Pferderasse Nordwest- und Mitteleuropas. Mit etwa 800 Tieren weltweit gehört das Exmoor-Pony zu den seltensten Pferderassen. Nur etwa ein Drittel des Gesamtbestandes lebt heute noch frei in der natürlich angestammten Landschaft in Südwestengland. Die äußerlichen Merkmale der dunkelbraunen Robustpferde sind wildtierähnlich. Die Fellfarbe reicht von hellbraun bis schwarzbraun; heller als das übrige Tier sind Mehlmaul, Augenringe, Flanken und die Innenseiten der Schenkel und Spiegel. Weiße Abzeichen kommen nie vor. In der Größe variieren die Exmoor-Ponys mit 114 bis 130 cm Stockmaß beträchtlich. In Deutschland gibt es zur Zeit etwa 50 bekannte Tiere. Unter den Haltern der Rasse finden sich auch 5 Tierparks. Die größte Exmoor-Gruppe Deutschlands lebt gemeinsam mit Wisenten und Dybowsk-Hirschen in einer großflächigen Anlage im Tierpark Sababurg nördlich von Kassel. In England werden die Exmoor-Ponies seit 1921 durch die Exmoor Pony Society erfasst und fachgerecht „gemanagt“. So-

Zielsetzungen:

- bestmögliche Erhaltung der Rasse und ihres Genpools in ihren ursprünglichen Merkmalen
- keine züchterische und leistungsorientierte Veränderung
- Haltung möglichst vieler Tiere unter naturnahen Bedingungen.

Haltung:

Die klimatischen Verhältnisse im Süden Englands und in Mitteleuropa sind ähnlich. Exmoors sind daher auch an unsere Klimabedingungen gut angepasst. Die Tiere können ganzjährig im Freien gehalten werden. Die in der Regel umgänglichen, unseren Erfahrungen nach meist kinderfreundlichen Tiere sind vergleichsweise einfach zu halten. Auch die Hengsthaltung ist im Vergleich zu der manch anderer Pferderassen kaum problematisch. Die Tiere sind gut im

Familienverband (Hengst, Stuten, Fohlen) zu halten.

In England ist das Exmoor-Pony wegen seines freundlichen Charakters ein beliebtes Freizeitpferd, vor allem bei Kindern und Jugendlichen. Ohne Schwierigkeiten trägt es aber auch einen Erwachsenen. Auch für das Freizeit-Trekking ist es beliebt, vor allem wegen seiner Trittsicherheit.

Von Natur her an magere Weidegebiete gewohnt, sind Exmoors wahre „Verwertungskünstler“. Demzufolge weiden sie gerne und oft. Sie verschmähen allerdings auch nicht leckere „Zugaben“ verschiedenster Art. Auf Kraft- und Zusatzfutter kann bzw. sollte jedoch weitgehend verzichtet werden.

Nutzungen:

- Einsatz in der Landschaftspflege
 - familien- und kinderfreundliches Reit- und Kutschpony
- Exmoor-Ponies wurden und werden gerne zur Einkreuzung in andere Rassen herangezogen. Einkreuzung anderer Rassen haben sich dagegen nicht bewährt, ja sollten unbedingt unterbleiben, da sonst die Originalität, die Ursprünglichkeit der Rasse und damit ihre Besonderheit ernsthaft bedroht wäre.

Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft
GEH-Arbeitsgruppe
Exmoor-Pony
Dipl.-Biol. Detlef Schilling
Albrecht-Dürer-Str. 13
85579 Neubiberg

Unser Land 7/1995, S.29



Exmoor-Pony-Hengst
Foto: D. Schilling

Upponys und sind die am wenigsten verfälschte und ursprüngliche Pferderasse Nordwest- und Mitteleuropas. Mit weltweit etwa 800 Tieren gehört das Exmoor-Pony zu den seltensten Pferderassen. Nur etwa ein Drittel des Gesamtbestandes lebt heute noch frei in der an-

geheime bis schwarzbraun: heller als das übrige Tier sind Mähne, Augenringe, Flanken und die Innenseiten der Schenkel und Spiegel. Weiße Absichten kommen nie vor.
In Deutschland gibt es zur Zeit etwa 50 bekannte Tiere. Unter den Haltern

Neu: Die DEUTSCHE EXMOOR-PONY-GESELLSCHAFT

Im äußersten Südwesten Englands, im unwegsamen Exmoor, hat sich bis heute ein Bestand nahezu wildlebender Ponies erhalten. Sie gelten als die letzten reinen Nachfahren des eiszeitlichen

gestamten Landschaft in Südwestengland.
Die äußerlichen Merkmale dieser dunkelbraunen Robuspferde sind wildtierähnlich. Die Fellfarbe reicht von

der Rasse finden sich auch fünf Tierparks. Die größte Exmoor-Gruppe Deutschlands lebt im Tierpark Sabburg nördlich von Kassel.

In England werden die Exmoor-Ponies seit 1921 durch die EXMOOR PONY SOCIETY erfährt und fachgerecht „gemangt“. Sozusagen als Tochter der englischen EXMOOR PONY SOCIETY hat sich im Februar 1995 die DEUTSCHE EXMOOR PONY GESELLSCHAFT konstituiert. Schon jetzt gehören dieser Gesellschaft weit über die Hälfte der Exmoor-Pony-Halter Deutschlands an. Ziel dieser Gesellschaft ist es, in enger Zusammenarbeit mit der EXMOOR PONY SOCIETY möglichst alle in Deutschland gehaltenen Exmoors zu erfassen und an der Erhaltung der Rasse mitwirken zu lassen. Zielsetzungen sind im einzelnen:

- bestmögliche Erhaltung der Rasse und ihres Genpools in ihren ursprünglichen Merkmalen
- keine züchterische und leistungsorientierte Veränderung
- Haltung möglichst vieler Tiere unter naturnahen Bedingungen

Deutsche Exmoor Pony Gesellschaft:
GEH-Arbeitsgruppe Exmoor-Pony
Detlef Schilling
Albrecht Dürer Str. 13
85379 Neubiberg

Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft für
Arten- und Populationsschutz e.V., Heft 1, 7/1995, S. 21



GERMAN EXMOOR PONY SOCIETY

The constitution of the newly formed German Exmoor Pony Society, Deutsche Exmoor-Pony-Gesellschaft, has been approved by the Exmoor Pony Society here in Britain. The German Society has now been affiliated to the E.P.S. and is recognised as a “daughter Society” responsible for the affairs of Exmoors in Germany. It incorporates aims and practices in tune with those of the parent Society. Its first President is Prof. Dr. Rainer Willmann.

Going Native, Nr. 11, Sommer 1995



Sonstiges

Inspektion nach wie vor nur für Exmoor-Ponys im Fohlenalter

In einem Brief vom 8. Juni 1994 hat David Mansell mitgeteilt, daß der Vorstand der Exmoor Pony Society aufgrund einer Anfrage aus Deutschland erneut eine Diskussion über seine Regeln geführt hat. Dabei wurde der Beschluß bekräftigt, daß das Registrieren älterer Ponys, die registrierte (bzw. lizenzierte) Eltern haben, auch in Zukunft nicht in Betracht kommt. Das heißt, es ist nur das Registrieren von Fohlen möglich. In Deutschland sind davon m. W. nur wenige Tiere betroffen, in anderen Ländern scheint es mittlerweile einen größeren Bestand reinrassiger Exmoor-Ponys zu geben, deren Eltern registriert und lizenziert waren, die aber nicht im ersten Lebensjahr zur Inspektion vorgeführt worden waren. Damit deutet sich dort eine Entwicklung an, wie sie bei uns in den 70er und 80er Jahren bestanden hatte. Gleichwohl hat David Mansell betont, daß die Exmoor Pony Society großes Interesse auch an den nicht registrierten und nicht registrierbaren reinrassigen Exmoor-Pferden hat, und er hat uns aufgefordert, die Daten über diese Tierchen an ihn weiterzuleiten.

Rainer Willmann

Allerlei

Im Mai hat Frau Riediger die Organisatoren einer Bundesausstellung über ökologischen Landbau über Exmoor-Ponys informiert; dort ist man nun sehr daran interessiert, bei der nächsten Veranstaltung (1997) die Exmoors gebührend zu berücksichtigen. Zu den Schwerpunkten dieser Ausstellung gehören auch Ausstellungen über seltene Haustierte, die in Zusammenarbeit mit der GEH (Gesellschaft zur Erhaltung seltener und bedrohter Haustierrassen) veranstaltet werden.

Mit der Vervielfältigung und dem Verschicken der Satzung in ihrer endgültigen Form an die Vereinsmitglieder werden wir warten, bis das Eintragungsverfahren in Hofgeismar zum Abschluß gekommen ist. So etwas dauert erfahrungsgemäß mehrere Monate. Sie unterscheidet sich der Ihnen vorliegenden Fassung bezüglich jener Änderungen, die wir auf der Gründungsversammlung besprochen hatten, sowie jene Ergänzungen, die uns nach der Vorprüfung auferlegt bzw. empfohlen wurden. Wenn aber jemand die Satzung schon benötigt, kopieren wir sie ihm gerne.

Für „Epona“ sind Ideen, Fotos und persönliche Exmoor-Pony-Geschichten jederzeit willkommen. Das Mitteilungsblatt „Die Ponybörse“ kann von jedem Vereinsmitglied, aber auch von sonstigen Personen zur Verbreitung von Mitteilungen genutzt werden. Anzeigen sind für Mitglieder der Deutschen Exmoor-Pony-Gesellschaft kostenfrei.



Die Ponybörse

Verkaufe: Zweijährigen Exmoor-Pony-Wallach „Pico“ (244/1) von „P. Corylus“ (H9/6) a.d. „Greenfinch“ (A/63). Der Wallach ist rotbraun, gutmütig und sehr gut erzogen. VB. 2500,- DM

E. Fehmer, Nordstraße 18, 48727 Billerbeck; Tel. 02543/9604

Verkaufe: Fünfjährige Exmoor-Stute „Gazelle“ (A/78) von „Loganberry“ (A/201) a.d. „Caribou“ (A/6). Die Stute ist torfbraun und wurde als Jungtier aus der bekannten Ankerherde eingefangen. „Gazelle“ ist eine freundliche und kräftige Stute, die bisher nur das Leben im Herdenverband kennt.

E. Fehmer, Nordstraße 18, 48727 Billerbeck; Tel. 02543/9604

Verkaufe: Mehrere reinrassige, junge Exmoor-Ponys (Hengst und Stuten) aus meiner kleinen Herde. Die Tiere sind in einem kleinen Wildpark robust gehalten.

F.W. Steinhoff, Am Schillerberg 17a, 65232 Taunusstein; Tel. 06128/945637

Verkaufe: Zwei Exmoor-Stutfohlen von „Little M“ aus unserer großen Herde. Die beiden Stuten sind sehr kräftig und agil.

Tierpark Sababurg, Kasinoweg 22, 34369 Hofgeismar; Tel. 05671/8001 251

Suche: Ich suche für meine kleine Herde eine schwarzbraune Exmoor-Stute mit englischen Papieren. Eventuell im Tausch gegen eine fünfjährige braune Exmoor-Stute aus der Ankerherde.

E. Fehmer, Nordstraße 18, 48727 Billerbeck; Tel. 02543/9604